



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe
für die außerordentliche Form des römischen Ritus im Kanton Zürich
Ludretikonerstrasse 3
8800 Thalwil

044-772 39 33
079-389 06 82
p.ramm@fssp.ch
www.personalpfarrei.ch

Provokation, 02.04.2020

Liebe Gläubige!

Gelegentlich hört man sagen: „*Ich lasse mich doch nicht provozieren!*“ Dabei benutzt man – bewusst oder unbewusst – ein lateinisches Wort. Was meinst du wohl: Ist eine ‚provocatio‘ etwas Gutes oder etwas Schlechtes?

Die deutsche Übersetzung von ‚pro-vocatio‘ lautet ‚Heraus-Rufung‘ oder ‚Herausforderung‘. Eine Herausforderung aber ist eine Situation, die den Menschen aus der Reserve lockt. Das ihr eigene Ziel der Herausforderung ist die ‚Bewährung‘. In der gut genutzten Herausforderung liegt ein Potential, den Menschen zu adeln und ihn über sich selbst herauswachsen zu lassen. Dazu gibt es einen schönen Ausspruch im Exerzitien-Büchlein des hl. Ignatius, der sagt: „*Es bedenke ein jeder, dass er in allen Dingen des Geistes so weit gefördert werden wird, als er herausspringt aus seiner Eigenliebe, seinem Eigenwillen und seinem Eigennutz.*“ (EB 189)

Willst du also ‚herausspringen‘ aus deiner Selbstverwickeltheit? Willst du vorankommen in den ‚Dingen des Geistes‘? Willst du wachsen in der Tugend und sowohl menschlich als auch geistlich profitieren? – Dann lass dich provozieren! Nimmer die Herausforderung an! Bewähre dich!

Um von einer Herausforderung zu profitieren, muss man sie zunächst erkennen. Sonst besteht die Gefahr, dass man sie ablehnt und damit eine herrliche Chance verpasst. Jede Herausforderung führt uns an einen Punkt der Entscheidung: „*Soll ich sie annehmen oder ablehnen?*“

Herausforderung haben die Eigenart, mehr oder weniger mühsam zu sein. Das ist so, weil sie – bildhaft gesprochen – bergauf führen. Dafür stehst du nach bestandener Prüfung aber höher als zuvor, nämlich menschlich, sittlich oder religiös.

In diesem Zusammenhang steht die schöne Tugend der ‚patientia‘. Nicht, dass wir hier einen Lateinkurs machen, aber zum Verständnis dieser Tugend ist ein Blick ins Wörterbuch doch nützlich. Unter ‚pati‘ heißt es nämlich: dulden, erdulden, geduldig hinnehmen, ertragen, standhaft aushalten, überstehen etc.

Die Tugend der ‚patientia‘ bedeutet nichts anderes als die grundlegend positive Einstellung zu all dem, was bergauf führt, was herausfordert und an Mühsamem zur konkreten Nachfolge Christi gehört. SEIN Weg ist nämlich ein hoher Weg, und gewöhnlich ist er steil. Sein Zeichen ist das Kreuz!

Das Gegenstück von ‚patientia‘ ist ‚impatientia‘. Sie wird gewöhnlich als hässlich empfunden, und doch beschäftigt sie uns alle. Sie bedeutet ein inneres sich Sträuben, eine Auflehnung gehen irgendetwas, was mühsam ist, eine Ablehnung irgendeiner Art von Herausforderung.

Im Deutschen haben wir dafür die Begriffe ‚Geduld‘ (patientia) und ‚Ungeduld‘ (impatientia).

Der Abschnitt im Kirchenjahr, in dem wir uns gerade befinden, heißt Passionszeit. Hast du bemerkt, dass auch im Wort ‚Passion‘ das ‚pati‘ steckt? Aus der Betrachtung dessen, was unser Herr Jesus Christus in seiner Passion für uns getan hat, erkennen wir seine unüberbietbar große Liebe. Und diese Liebe fordert uns auf: „*Verleugne dich selbst! Nimm täglich dein Kreuz auf dich! Folge mir nach!*“ (vgl. Lk 9, 23) – Und letztlich: „*Sei geduldig!*“

- Geduld heißt also: Ich höre den Anruf und nehme die Herausforderung an!
- Und Ungeduld bedeutet: Ich sträube mich und vertue eine große Chance!

Nun aber kommt eine wichtige Frage, verbunden mit der Einladung zur persönlichen Gewissensforschung: Möchtest du nicht manchmal gerne ungeduldig werden? - Und sage jetzt bloß nicht, dass du die Versuchung zur Ungeduld nicht kennst!

Also: Du sitzt zu Hause in Quarantäne? Du oder deine Familie sind vom Virus betroffen? Du siehst deine Bewegungsfreiheit eingeschränkt durch eine Ausgangssperre? Deine Kinder können nicht zur Schule oder zum Kindergarten gehen und sind folglich daheim? Dein Mann hat Kurzarbeit oder arbeitet im Homeoffice? Du bist im Krankenhaus oder im Pflegeheim und darfst keinen Besuch empfangen? Du kannst nicht zur hl. Messe gehen, nicht die hl. Kommunion empfangen? Man verweigert dir sogar die Beichte? – Wie steht es da mit deinen Nerven?

Doch Achtung! Sind das nicht herrliche Herausforderungen? Jetzt hast du die Wahl: Annehmen oder ablehnen? Patientia oder Impatientia?

Man liest von aktuellen Studien zur häuslichen Gewalt. Wie traurig!

Wo man die Herausforderung erkennt und annimmt, da wird es richtig spannend. Familien sind aufeinander verwiesen. Sie sind aufeinander angewiesen. Und ganz neu stellt sich die Frage: „*Wie geht Familie?*“

Gerne erinnere ich an dieser Stelle an ein kleines rotes Büchlein. Es trägt den Titel ‚Logik der Liebe‘. Kennst du es schon? Darin steht sehr viel Konkretes über Liebe, Kommunikation, edle Streitkultur und Konfliktbewältigung, wie Gott den Menschen gedacht und wie er Mann und Frau erschaffen hat. Man liest auch über Erziehung und Selbsterziehung und über manche spannenden Aspekte des ehelichen Lebens.

Das Buch ist gratis, und trotzdem ist nicht umsonst. Wer sich darauf einlässt, wird leicht bemerken, dass es etwas kostet. Das ist allerdings nicht mit Geld zu bezahlen. Es kostet Mühe, denn es fordert heraus!

Wie wäre es, wenn Eheleute den aus der erzwungenen Lahmlegung des Alltages resultierenden Zeitgewinn dazu nutzen, Abschnitt für Abschnitt dieses Büchlein zu lesen und sich miteinander über das Gelesene zu besprechen? Und wie fruchtbar könnte es sein, wenn die Jugend sich Zeit nähme, anhand dieses Büchleins die eigene Identität und brennende Fragen der Berufung und des künftigen Lebensweges zu betrachten?

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie von der aktuellen schwierigen Situation profitieren. Lassen wir uns herausfordern und stehen wir zum Kreuz, damit wir gemeinsam mit dem Herrn zum seligen Osterlicht gelangen!

P. Martin Ramm FSSP

Und fast hätte ich es vergessen: Das Büchlein ‚Logik der Liebe‘ bestellen Sie kostenlos auf www.petrusbruderschaft.de oder einfach per Mail an p.ramm@fssp.ch!